

Seite: 35
Ressort: Lokalteil
Mediengattung: Tageszeitung

Auflage: 6.401 (gedruckt) ¹ 6.211 (verkauft) ¹
6.604 (verbreitet) ¹
Reichweite: 0,045 (in Mio.) ²

¹ von PMG gewichtet 04/2021

² von PMG gewichtet 07/2020

Ein Mahnmal für Verrat und Mord

Skulptur „Restlicht“, die den Opfern der Nazi-Euthanasie gedenkt, steht nun im Jugendstilpark

Haar – Die Skulptur „Restlicht“ hat auf dem ehemaligen Gelände der Heil- und Pflegeanstalt in Haar seinen endgültigen Platz gefunden. Sie ist die zentrale Gedenkstätte für die Opfer des Euthanasie-Mordprogramms der Nationalsozialisten.

„Restlicht“ ist ein Spiel aus Licht, Schatten und Projektion. In drei Meter Höhe befindet sich eine Platte, in die Zahlen gestanzt sind. Wenn die Sonne durch die Löcher hindurch scheint, „wirken die Zahlen auf dem Boden wie ein Tattoo“, sagt Künstler Werner Mally. Ein Tattoo auf Granitplatten, die aus dem ehemaligen Steinbruch des Konzentrationslagers Flossenbürg stammen. Die Jahreszahlen von 1938 bis 1945 stehen symbolisch für die Gräueltaten der menschenverachtenden Nazi-Politik. Mit der Fertigstellung des Jugendstilparks zog die Skulptur nun vom Vorplatz des Haarer Rathauses auf die Wiese zwischen dem Kleinen Theater und der Kindertagesstätte an der Casinostraße des Areals der ehemaligen Heil-

und Pflegeanstalt Eglfing-Haar um. Direkt gegenüber dem ehemaligen Kinder- und Hungerhaus könnte sie besser nicht stehen, wo in den Jahren von 1939 bis 1945 unter Leitung des Psychiaters Hermann Pfannmüller Menschen, die in der NS-Ideologie als „lebensunwert“ galten, selektierte und ermordet wurden. Es ist ein „Platz, der mich sehr bewegt“, so Dr. Peter Brieger, Ärztlicher Direktor der **kbo-Isar-Amper Kliniken**. Für ihn ist die Skulptur eine weitere Herausforderung in der Aufarbeitung des Klinikums, „wie wir mit den Menschen heute umgehen“.

Mallys Inspiration für die Skulptur war die Nummer 168514. Tätowiert auf dem Arm des Großvaters seiner Frau. „Ich hatte dies vorher noch nie gesehen“, erinnert sich Mally. „Des Namens beraubt und zur Nummer degradiert begann für viele Menschen der Weg in die Unmenschlichkeit.“ Die daraus gereifte Idee, die in den Armen tätowierten Zahlen als Symbol für die „dunkle Zeit“ der Diktatur künstlerisch

umzusetzen, mündete in „Restlicht.“ Haars damaliger Bürgermeister Helmut Dworzak erteilte den Auftrag, 2015 erwarb die Gemeinde unter Gabriele Müller (SPD) die Skulptur, die für Bürgermeister Andreas Bukowski (CSU) ein Oxymoron darstellt: „Verrat und Mord an einer Stelle, wo nun das pralle Leben herrscht.“ Eingebettet zwischen Kultur, Kunst, Kindergarten und Wohnungen, wenn die „Sonne an ihrem Höchststand das Grauen am eindrucksvollsten in den Boden drückt. Eine Mahnung, die sich Tag für Tag wiederholt“, so Bukowski. „Jetzt ist die Skulptur am richtigen Standort angekommen“, betonte auch Bezirkstagspräsident Josef Mederer, der die Politik in der Verpflichtung sieht, das Erinnern zu bewahren und Zeichen für die nachfolgenden Generationen zu setzen. „Denn wir sind verantwortlich für das, was künftig passiert.“ SABINA BROSCH

Abbildung: „Am richtigen Standort angekommen“: Der ehemalige Bürgermeister Helmut Dworzak (l.), seine Nachfolgerin Gabriele Müller und Amtsinhaber Andreas Bukowski (2.v.l.) weihten die Skulptur mit Künstler Werner Mally und Bezirkstagspräsident Josef Mederer (r.) ein. Foto: sab

Wörter: 435

Urheberinformation: Alle Rechte vorbehalten. © Münchner Zeitungsverlag